

Die Praxis kann nicht warten

Ein Gespräch über die Studienzeitverkürzung an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Die Studenten, die sich kürzlich für das Studium an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät unserer Universität eingeschrieben haben, werden nicht mehr wie bisher zehn, sondern nur noch acht Semester zu studieren haben und die Fakultät trotzdem nicht nur mit dem gleichen, sondern mit weitaus höherem Wissen verlassen als die Absolventen vor ihnen. Im Zusammenhang mit der Studienzeitverkürzung wird es an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät einige einschneidende Veränderungen am Studienprogramm geben, die dazu beitragen, dieses hohe Ziel zu erreichen.

Um alle Studenten mit diesen Neuerungen bekannt zu machen und sie ihnen zu erläutern, wird in diesem Jahr erstmals nicht nur die Vorbereitungswoche für die neu- und altmatrikulierten Studenten – die gegenüber den Vorjahren ebenfalls inhaltlich verändert wird – durchgeführt, sondern auch die Studenten der höheren Semester werden an zwei Vorbereitungstagen Gelegenheit haben, sich mit allem Neuen, das sie zu Beginn des Studienjahres erwartet, vertraut zu machen.

Die „Universitätszeitung“ hatte Gelegenheit, mit Diplom-Wirtschaftler Horst Schönplag, dem derzeit amtierenden Leiter der Studienabteilung an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, das folgende Gespräch über die Vorbereitung des neuen Studienjahres zu führen.

„round-Wirtschaftswissenschaftler“ heranbilden, der überall einsetzbar ist. Die Praxis fördert hochqualifizierte Spezialisten.

Eine weitere Veränderung dieser Art ist, daß wir das Fach „Mathematische Ökonomie“ in drei selbständige Gebiete aufgeteilt haben: Anwendung mathematischer Methoden im Binnenhandel, Kybernetik und Operationsforschung. So ist es viel besser möglich, dieses bedeutende Gebiet umfassend zu behandeln und tiefgründig zu durchdringen.

UZ: Wenn die drei Gebiete, die Sie eben nennen, jetzt spezialisierter gelehrt werden, stellt das doch sicher erhöhte Anforderungen qualitativer und quantitativer Art an den Lehrkörper.

Kollege Schönplag: Ja. Im vergangenen Studienjahr haben wir Intensivkurse zur EDV, Kybernetik und sozialistischen Wirtschaftsführung durchgeführt, wobei Dozenten und Professoren alle drei Kurse und die Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses jeweils einen Kurs absolvierten. Sie werden im neuen Studienjahr den Hauptteil der Lehrveranstaltungen auf diesen Gebieten bestreiten. Darüber hinaus haben wir einige neue Kader gewonnen und auch Verträge mit Vertretern der Praxis abgeschlossen. Während der Sommerpause haben Wissenschaftler unserer Fakultät eine Vorlesung zur Anwendung der Maschinellen Rechentechnik im Binnenhandel neu entwickelt.

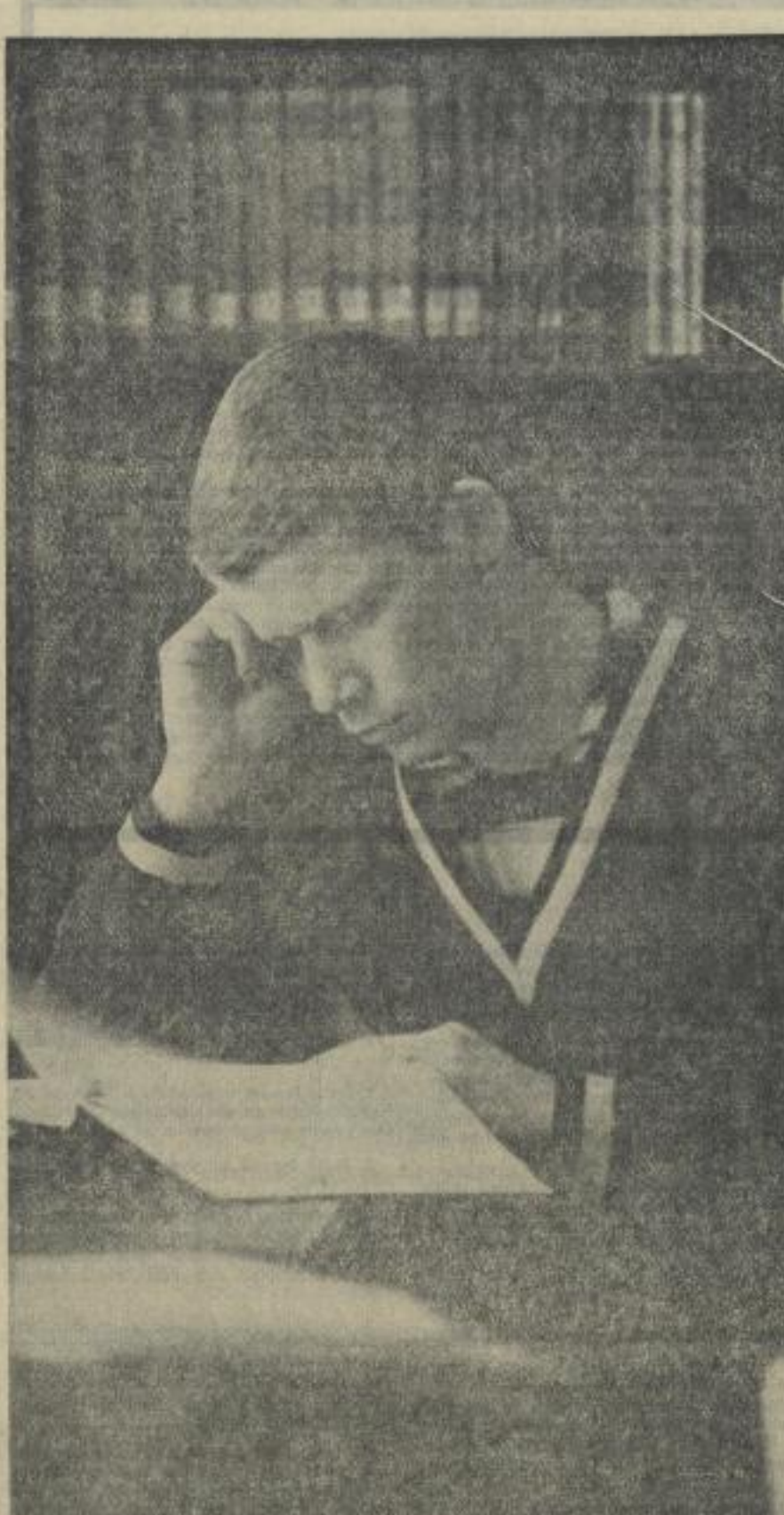
UZ: Wir sehen also, daß die Ausbildung trotz der Studienzeitverkürzung umfangreicher und tiefergründiger wird. Werden die Studenten nun überbelastet, wenn der Umfang der Ausbildungsinhalte zu- und die Ausbildungszeit aber abnimmt?

Kollege Schönplag: Umfangreicher und tiefergründiger muß nicht zugleich zeitaufwendiger bedeuten. Um die Studenten nicht zeitlich zu überlasten, führen wir Formen des programmierteren Unterrichts ein. Wir haben damit bereits im Fernstudium begonnen und übernehmen die dabei gewonnenen Erfahrungen, wenn wir im Direktstudium damit beginnen. So werden die Studenten im Fach Warenkunde eine Einführungsvorlesung hören, dann bekommen sie Material zum Selbststudium. Allerdings haben wir da noch nicht den besten Weg gefunden, denn die Senkung der Vorlesungszeit soll ja nicht allein durch das Selbststudium kompensiert werden.

Außerdem haben wir versucht, bei der Behandlung von Grundfragen Kombinationen von verwandten Gebieten herzustellen, um Überschneidungen zu vermeiden. Beispielsweise kann der Begriff „demokratischer Zentralismus“ gleichzeitig von dem Gesichtspunkt der sozialistischen Wirtschaftsführung, der juristischen Ausbildung, der politischen Ökonomie und der Wirtschaftsplanung behandelt werden. Das ist auf jeden Fall fruchtbarer, da die vorhandenen Zusammenhänge besser aufgedeckt werden, und außerdem wird auf diese Weise Zeit gespart.

UZ: Diese umfangreichen Neuerungen erfordern sicher eine ganz besonders gründliche Vorbereitung der Studenten auf das neue Studienjahr. Wie rüstet sich die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät für den Studienbeginn?

Kollege Schönplag: Wir haben die Vorbereitungswoche „gut vorbereitet“, denn wir wollen mit ihr eine gute Tradition fortsetzen. Inhaltlich haben wir sie im Vergleich zu den vergangenen Jahren



etwas verändert. Ausführlicher als bisher werden wir unseren Studenten die Struktur der Universität erläutern. In der Vorbereitungswoche sollen bereits fertige Honorararbeiten gebildet werden, um auf diese Weise Vorlauf für die vorläufige Ausbildung zu schaffen. Aber das Wichtigste ist natürlich, daß wir allen Studenten sehr ausführlich den Studienablauf erläutern werden unter den Bedingungen eines vierjährigen Studiums. Aber auch die Studenten der höheren Semester werden an zwei Vorbereitungstagen Gelegenheit haben, sich mit allem Neuen umgehend vertraut zu machen.

UZ: Wir haben lange und ausführlich über die Studienzeitverkürzung gesprochen. Es wäre natürlich interessant zu erfahren, aus welchen Phasen sich das Studium künftig zusammensetzen wird.

Kollege Schönplag: Das Grundstudium wird vier Semester dauern, das Fachstudium drei, und das Spezialstudium eins.

UZ: Kollege Schönplag, wir danken Ihnen für das interessante Gespräch und wünschen Ihnen und allen anderen Wissenschaftlern Ihrer Fakultät viel Erfolg bei Ihren Ausbildungs- und Erziehungsaufgaben.

Studenten veränderten ein Stück Welt

(Fortsetzung von Seite 9)

UZ: Die Sommerinitiative war kein Arbeitseinsatz schlechthin, sondern sie sollte die Studenten an die hohen ökonomischen Leistungen, ständigen politischen Engagement auch zu einer engen Verbindung mit der Arbeiterklasse führen.

Dr. Katsch: Generell kann gesagt werden, daß die Studenten unserer Universität den Kontakt zu den Betriebsangehörigen suchten, daß sich ihr Blick weitete und vielleicht auch manche Vorurteile abgebaut worden sind. Unsere Studenten haben sich durch ihre guten Arbeitsergebnisse und ihr parteiliches Auftreten die Achtung der Arbeiter und leitenden Funktionäre des Bauwesens erworben. Davon zeugen z. B. die Brigadetauschler. So schreibt z. B. der Kollege Ulbricht von der Bauleitung des Kraftwerkes Lippendorf über die Brigade Stiller: „Durch den verbindlichen, disziplinierten Einsatz der Brigade und die hohe Arbeitsleistung wurde der Baustelle ein hoher Nutzen erbracht. Überhaupt wurden wir durch das gesamte Auftreten und den Arbeitseinsatz der Brigademitglieder auf das angenehmste überrascht. Durch ihr ehrliches und aufrichtiges Verhalten auf der Baustelle entstand ein guter Kontakt zwischen den Bauarbeitern und den Studenten.“

Dieses Beispiel möge für viele stehen. Die Brigade Striezel ging sogar noch weiter. Als sie über eine Sonderschicht beriet, deren Erlös dem kämpfenden vietnamesischen Volk zukommen sollte, entstand die Idee, nicht nur die Betriebsangehörigen, sondern auch die Bewohner der Freizeitanlagen einzubeziehen. Originelle handgemalte Plakate forderten zur Beteiligung auf. Mit den Genossen der Wohnparteiorganisation führten Brigademitglieder Gespräche. Der Erfolg blieb nicht aus. Neben den Studenten griffen am 3. August 28 Einwohner und Betriebsangehörige zu Hacke und Schaufel. 538 Mark konnten überwiesen werden. Insgesamt 2903,64 Mark erbrachten die Vietnamesen der Studenten des 1. Durchgangs, und das war zahlenmäßig der schwächste.

Die Studenten des Franz-Mehring-Instituts haben übrigens beschlossen, mit den jungen Arbeitern und Lehrlingen ihres Betriebs auch künftig in Kontakt zu bleiben. Sie wollen ihnen als „Zirkelleiter“ im FDJ-Schuljahr behilflich sein.

UZ: Das neue Studienjahr steht unmittelbar vor der Tür. Wie wurde das bedeutsame Studienjahr 1968/69 während der Einsätze vorbereitet? Wie wird gewährleistet, daß die Studenten gut informiert über alle Wesentlichen das neue Studienjahr beginnen können?

Dr. Katsch: Allgemein gesehen hat natürlich der gesamte Einsatz der Vorbereitungswoche des Studienjahres geendet. Die Studenten haben ein Stück Welt verändert und sind dabei selbst andere geworden. Gehen wir aber ins Detail. Profilierter Hochschullehrer wie Prof. Hauptmann (Sektion Chemie) oder Prof. Uhlmann (Fachrichtung Physik) suchten die Studenten auf und erörterten mit ihnen Probleme der Hochschulreform. Wir sind darüber informiert, daß es zu angeregten Gesprächen gekommen ist.

UZ-TELEFONUMFRAGE

PHILOGEN

Gemeinsames Grundstudium mehrerer Fachrichtungen

Im neuen Studienjahr beginnen wir mit dem gemeinsamen Grundstudium mehrerer Fachrichtungen: der Kunstzeicher, Münsterzeicher und Kunstwissenschaftler. Auch bei den Sprachwissenschaftlern erfolgt die Grundausbildung gemeinsam. Durch diese Maßnahmen wird das Studium rationaler und effektiver, es ist eine bessere inhaltliche Abstimmung möglich und die theoretischen Grundkenntnisse werden vertieft.

Für die Lehrer werden mit Beginn dieses Studienjahres im Grundstudium auch Überleitungsveranstaltungen zur Kybernetik durchgeführt, die für die Lösung vieler allgemeiner pädagogischer Fragen von großem Nutzen sind. Auch in der Sprachwissenschaft spielt die Kybernetik eine große Rolle.

Weiterhin wurde an unserer Fakultät das Grund- und Fachstudium konzipiert. Im Fachstudium spielen die Fragen der Übersetzungstheorie eine größere Rolle als bisher; im Grundstudium die Fragen der Übersetzerpraxis.

Wir haben im vergangenen Studienjahr Fachkombinationskurse gebildet, deren Aufgabe es ist, den Inhalt der Lehrpläne so aufeinander abzustimmen, daß Überschneidungen und unnötige Zeitverluste

vermieden werden. So wird beispielsweise eine gemeinsame Lehrveranstaltung für Germanisten und Romanisten stattfinden, wenn französische und deutsche Aufklärung behandelt werden. Auf diese Weise ist ein tieferes Durchdringen des Stoffes möglich, und außerdem ist dieses Verfahren zeitökonomischer.

JOURNALISTEN

Neue Praxisverbindungen werden geschaffen

Mit der Aufnahme des Faches Psychologie in das Lehrprogramm unserer Fakultät wird im kommenden Studienjahr eine bedeutende Lücke geschlossen. Da der Versuch, unsere Studenten Psychologievorlesungen an anderen Fakultäten hören zu lassen, sich als nutzlos erwiesen hat, werden wir für die Studenten des 3. Studienjahres die Vorlesung „Psychologie für Journalisten“ einführen, deren Stoff natürlich durch Seminare vertieft wird.

Eine weitere Neuerung im Studienprogramm ist, daß das Praktikum im 3. Studienjahr nicht mehr durchgeführt wird, da sein Effekt nicht dem Aufwand entspricht. Dafür müssen Praxisverbindungen anderer Art geschaffen werden, die gewährleisten, daß die Studenten während des gesamten Studienablaufes praktische Aufgaben lösen, ohne daß die theoretische Ausbildung unterbrochen wird. Zur Zeit arbeiten unsere Studenten nach einem journalisti-

chem Übungssystem, demzufolge sie alle 14 Tage praktische Arbeit anfertigen.

Außerdem werden wir im kommenden Studienjahr nach einem System der wissenschaftlich-produktiven Studienformen und Methoden arbeiten, mit dem wir das Ziel verfolgen, die Studenten mit allen Formen und Methoden der Studienarbeit vertraut zu machen, ohne daß es zu Überschneidungen und Überforderungen durch die einzelnen Fächer kommt. Weiterhin soll mit Hilfe dieses Systems erreicht werden, daß Arbeiten für unsere Universitätsleistungsgemeinschaft und die III. Zentrale Leistungsgemeinschaft in Rostock weitestgehend im Rahmen der Lehrveranstaltungen und nicht wie bisher fast ausschließlich in wissenschaftlichen Zusatzkursen entstehen.

Um unsere angestrebten Ausbildungs- und Erziehungsziele zu erreichen, haben wir auch das Betreuungssystem verbessert. So wird beispielsweise – außer den jeweiligen Seminarbetreuern – jeweils 3 bis 4 Studenten ein Mentor zugeordnet, der ihre praktischen Arbeiten mit ihnen auswertet und sie auch bewertet. Das ist sehr wichtig, da in den angestrebten Übungsaufgaben der Extrakt aller Fächer zusammenfließt, d. h. hier zeigt es sich, wie der Stoff verarbeitet wurde.

Wir haben natürlich auch dafür gesorgt, daß die Studenten auf das Studium vorbereitet werden. Täglich waren Wissenschaftler in den Studentenbrigaden und haben dort über die Aufgaben im vor uns liegenden Studienjahr diskutiert. Diese Diskussionen werden auch in den GSt- und DRK-Lagern fortgesetzt. Darüber hin-

aus wird der Dekan zu Beginn des Studiums in jedem Studienjahr über aktuelle politische Ereignisse und über die Aufgaben im kommenden Studienjahr sprechen. Außerdem haben wir für jedes Studienjahr genaue Studienabläufe gedruckt, die zu Beginn des Studiums verteilt werden (Studenten des 1. Studienjahres bekommen sie und den Plan der Vorbereitungswoche bei der Einschreibung).

LANDWIRTE

Gemeinsames Grundstudium mit Veterinärmedizinern

Eine prinzipielle Veränderung im Studienprozess an unserer Fakultät besteht darin, daß wir 1968/69 ein gemeinsames Grundstudium mit der Veterinärmedizinischen Fakultät haben werden, wodurch der Einsatz der Lehrkräfte und des gesamten Bildungsfonds überhaupt bedeutend ökonomischer wird. Von Prof. Dr. Winkler, Dekan der Grund- und Diplomlandwirtschaft, wurde für die Studenten des 1. und 2. Studienjahres ein umfangreiches Material als „Einführung in das Grundstudium 1968/69“ bearbeitet. Dieses Material, das dazu beiträgt, die Studenten auf das Studium vorzubereiten und zur Unterstützung der Vorbereitungswoche dient, gibt gleichfalls einen Überblick über den inhaltlichen Stand der Hochschulreform an beiden Fakultäten.

Erstmals in diesem Studienjahr werden die ökonomischen Schwerpunktfächer Politische Ökonomie, Agrarökonomie und Betriebsökonomie im Kursystem gelehrt, die teilprogrammiert wurden. Dadurch wird eine Effektivitätssteigerung in Lehre und Erziehung erreicht, und es werden Voraussetzungen geschaffen, den gesamten Zeitfonds der Studenten zu planen. In dem schon bekannten Lehrmaterial, das die Studenten am Tage der Einschreibung erhalten, findet das ökonomische Studienprogramm Berücksichtigung, so daß der Student sich schon jetzt darauf vorbereiten kann.

Aber nicht nur das Grundstudium, sondern auch die Lehrprogramme des Fach- und Spezialstudiums wurden nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen neu konzipiert und von der Leitung beider Fakultäten bestätigt. Diese Lehrprogramme werden – genau wie das Grundstudium – gedruckt und an die Studenten verteilt, so daß sie vom ersten Tag an wissen, was das Studium von ihnen fordert.

Unter der Leitung von Prof. Dr. Winkler, Direktor des Instituts für Agrarökonomie an unserer Universität, erarbeitet ein Kollektiv „Landwirtschaftswissenschaftler der DDR ein Studienmaterial „Agrarökonomische Bereiche“, dessen erstes Heft bereits erschienen ist (jährlich erscheinen 4 Hefte). Dieses Lehrmaterial dient der Unterstützung des in Problemvorlesungen vermittelten Grund- und Fachwissens und macht den Studenten schnell neue wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Erfahrungen zugänglich. Diese Reihe soll das tiefe Eindringen in die marxistisch-leninistische Agrartheorie erleichtern.

UZ 33-35/68, Seite 10